

Feminismen in der Sozialen Arbeit und Pädagogik

Erscheinungsformen, Praktiken und Ambivalenzen

Call for papers

Anna Kasten & Johanna Pangritz

Feminismus drückt eine Vielzahl an kritischen Denkweisen aus, die Geschlecht und damit verwobene Differenzkonstruktionen in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen. Feminismus umschreibt zum einen weibliche, queere, Schwarze und post-migrantische Bewegungen. Zum anderen ist er ein „akademisches Projekt“ (Hark 2005), das hegemoniale Wissensprojekte in Frage stellt (ebd.: 388). Wir sprechen von ‚Feminismen‘, um den vielfältigen Ansätzen und Strömungen gerecht zu werden. In Anschluss an Ilse Lenz (2019) unterscheiden sich feministische Denkweisen in drei wesentlichen Dimensionen. Primär zeigt sich in unterschiedlichen feministischen Theorien ein differentes Verständnis von Geschlecht. So beziehen sich manche differenzfeministische Ansätze teilweise auf ein biologisches Verständnis von Geschlecht und betonen somit geschlechtliche Unterschiede, während queere Positionen ein biologisches Verständnis und damit verbundene heterosexuelle Zweigeschlechtlichkeit in Frage stellen und auf eine Dekonstruktion geschlechtlicher Differenzen abzielen. Weiterhin differieren Feminismen in ihrem gesellschaftstheoretischen Ausgangspunkt. Wird das bestehende Geschlechterverhältnis verstärkt auf patriarchale oder kapitalistische Strukturen zurückgeführt? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die erfolgreiche Bekämpfung geschlechtlicher Ungleichheiten? Gemeinsam haben sie einen androzentrismuskritischen Blick und zielen auf eine positive Veränderung des Geschlechterverhältnisses ab, das letztendlich ohne Hierarchie und damit verbundene ungleiche Verteilung und Zugang zu Ressourcen auskommt. So versuchen sie Männlichkeit als Norm und Heterosexismus als eine institutionalisierte Praxis theoretisch zu enttarnen und weitere geschlechtliche Perspektiven sichtbar zu machen sowie gesellschaftskritische Impulse gegen Ungerechtigkeit, Gewalt und Diskriminierung zu liefern. So z.B. wird die Rolle der feministischen Ideen in Zeiten des neoliberalen, marktwirtschaftlichen und gouvernemental organisierten Geschlechterregimes kritisch diskutiert (vgl. u.a. Rottenberg 2018; Hark 2014; McRobbie 2010). Als drittes differieren Feminismen entlang der Zunahme weiterer Differenzkonstrukte. Eine Schwarze feministische Kritik wies auf die Wechselwirkung von

Ungleichheit(en) hin, die Komplexität und das Ineinandergreifen von Unterdrückungsmechanismen, die entlang differenz erzeugender Kategorien wie Race, Klasse und Gender stattfinden (Kelly 2019). Dabei hält die Diskussion darum an, welche Differenzkonstrukte in eine feministische Analyse einzubeziehen sind und wie ausdifferenziert jeweilige Konstrukte betrachtet werden sollen (Pangritz 2020). Aktuell hat sich transnationale Solidaritätsbewegung #BlackLivesMatter formiert und leistet Widerstand, macht aufmerksam auf rassifizierte Strukturen über die nationalen Grenzen hinaus. Der Fall Amy Cooper zeigt sowohl die Verwobenheit zwischen dem Anti-Schwarzen Alltagsrassismus und dessen strukturellen Verankerung als auch die Verschränkung von race und Geschlecht.

Feministische Bewegungen haben sich seit jeher gesellschaftlichen Kämpfen zu stellen, die auch in heutiger Zeit nicht nachlassen und weiter stattfinden wie aktuell feministische Solidaritätsbekundungen zu #BlackLivesMatter-Bewegung zeigen. Die steigende Zustimmung zu sexistischen, rassistischen und homophoben Werten (vgl. Decker/Kies/Brähler 2016) und eine Rückkehr völkisch-nationalistischen Denkens (Hark/Kappert 2016: 9) führen zu neuen Formen antifeministischer Bewegungen und Politiken (Hark/Villa 2015), welchen sich zu stellen gilt. Zudem lässt sich eine Instrumentalisierung und Aneignung feministischer Ideen beobachten, um rassistische und muslimfeindliche Argumentationen zu untermauern und an die Mitte der Gesellschaft anschlussfähig zu machen.

Im Kontext der Sozialen Arbeit und Pädagogik finden Feminismen ihre Anwendung in Theorie und Forschung und zudem in ihrer praktischen Umsetzung (vgl. u.a. Busche/Hartmann/Nettke/Streib-Brzic 2019; Butler-Mokoro/Grant 2018; Plößer 2008; Dominelli 2002). Es lässt sich nachzeichnen, dass Grundsteine der Sozialen Arbeit in Deutschland in der ersten Frauenbewegung gelegt wurden (Hering 2006) und bereits hier Leitprinzipien für eine feministische Beratung herausgebildet haben die bis heute relevant sind (Gröning 2019). Vertieft und ausgebaut wurden feministische Ansätze in der Sozialen Arbeit und Pädagogik während der zweiten Welle der Frauenbewegung, aus der verstärkt geschlechterbewusste Ansätze wie z.B. Mädchenarbeit oder auch kritische Jungenarbeit entstanden sind (vgl. u.a. Eggers 2000, Betrifft Mädchen o.J.). Queere Perspektiven gewinnen seit Beginn der 90er Jahre verstärkt an Bedeutung und stellen die bisherige feministische Theoriebildung sowie damit verbundene praxisorientierte Ansätze auf den Prüfstand (vgl. u.a. Stecklina/Wienforth 2017; Rieske 2015; Busche/Maikowski/Pohlkamp/Wesemüller 2010). Im Zuge der Akademisierung der Sozialen Arbeit (Kasten/Sauer 2017) wurden die Ansätze geschlechterbewusster Sozialer Arbeit weiter entwickelt, wie z.B. Gudrun Ehlert (2012) versteht darunter die Entwicklung einer reflexiven Grundhaltung. Melanie Plößer (2013) spricht von einer durch dekonstruktive Gendertheorien informierten Sozialen Arbeit und hebt die Bedeutung der Problematisierung der Differenzen im Zusammenhang mit den Subjektivierungsweisen hervor. Anna Kasten (2019) konzeptualisiert queer_feministische Soziale Arbeit als Arbeit an der Sichtbarkeitsfalle.

Es lässt sich beobachten, dass innerhalb der Sozialen Arbeit und Pädagogik aktuell verschiedenste feministische Theorien und praktische Zugänge parallel nebeneinander bestehen. Die unterschiedlichen Konzeptualisierungen von Geschlecht führen bisweilen zu einer Unvereinbarkeit theoretischer Perspektiven und somit damit verbunden praktischer Zugänge, die sich diametral gegenüberstehen. Geschlecht verstehen wir als eine interdependente Differenzierungs- und Herrschaftskategorie, die nie alleine sondern in der Verflechtung mit anderen Kategorien wie Sexualität, Alter, psychische und physische Fähigkeiten, soziale und kulturelle Herkunft wirkt.

Kritisch lässt sich zudem die aktuelle Bedeutung von Feminismen und damit feministischer Ansätze im Kontext Sozialer Arbeit und Pädagogik diskutieren. Zum einen zeigen sich Bestrebungen die ‚Variable Geschlecht‘ im Sinne von Gender Mainstreaming mitzudenken. Feminismen scheinen so in der Mitte Sozialer Arbeit und Pädagogik angekommen zu sein. Jedoch geht hiermit auch die Gefahr einher, dass das kritische und subversive Potenzial dieser Ansätze verloren geht. Zum anderen zeigt sich auch eine Marginalisierung feministischer Ansätze sowie teilweise ein starker Rückbezug auf traditionelle Geschlechternormen in theoretischen und praktischen Zugängen.

Idee des Herausgeber*innenbandes

Der geplante Sammelband verfolgt das Ziel die unterschiedlichen Feminismen im Kontext Sozialer Arbeit und Pädagogik darzustellen und ihre aktuelle Bedeutung zu diskutieren. Dabei interessieren uns die Erscheinungsformen, Praktiken und Ambivalenzen. Die Beiträge können sowohl die Ergebnisse aus empirischen Studien beinhalten als auch die Perspektive von Praktiker*innen und Fachkräften präsentieren. Wir möchten mit diesem Buchprojekt Impulse für Weiterentwicklungen diskutieren und kritische Fragen hinsichtlich der Zukunft feministischer Positionen stellen.

Folgende Leitfragen sollen für die geplanten Beiträge hilfreich sein, können jedoch auch über das genannte Spektrum hinausgehen:

- *Welche feministischen Positionen lassen sich in der Pädagogik/ Sozialen Arbeit finden? Wie stehen diese zueinander und welche Widersprüche/Dilemmata entstehen hieraus?*
- *In welcher Beziehung stehen Feminismus, Frauenbewegung und Soziale Arbeit/Pädagogik? Wie sollte sich diese Beziehung gestalten oder auf welcher Ebene sind sie miteinander (nicht) verbunden?*
- *Welche Handlungsfelder bestehen? Wie verhalten sich feministische Theorien zur praktischen Umsetzung?*
- *Wo sollten Feminismen im Kontext Sozialer Arbeit/ Pädagogik weiterentwickelt werden? Welche Arbeitsbündnisse sind hierfür notwendig oder wünschenswert? Welche Kritiken sind an feministischen Ansätzen und Vorgehen zu äußern?*

- *Wie werden Feminismen und damit verbundene theoretische Ansätze innerhalb des Ausbildungs- und Professionalisierungsprozesses thematisiert? Welche Bedeutung nehmen sie im Zuge dessen ein?*
- *Welchen Kämpfen und Herausforderungen haben sich feministische Vorgehensweisen zu stellen? Lassen sich auch in Kontexten der Pädagogik und Sozialen Arbeit sog. backlash-Politiken beobachten? Und falls ja, wie äußern sie sich und wie lasst sich damit umgehen?*

Wir laden dazu ein, Beiträge zu aufgeworfenen und darüberhinausgehenden Fragen einzureichen. Erbeten sind Beiträge, die explizit aus einer feministischen Perspektive argumentieren oder feministische Theorien als Analyseinstrument verwenden. Für die einzelnen Beiträge ist ein Umfang zwischen 35.000 und 45.000 Zeichen geplant. Genaueres wird nachdem Begutachtungsverfahren der Abstracts bekanntgegeben. Für die Auswahl der Beiträge bitten wir um **Abstract** (500 Wörter) bis spätestens zum **15. Oktober 2020**. Die Begutachtung der Abstract erfolgt bis Ende November. Die ausgearbeiteten Beiträge müssen dann bis zum **30. März 2021** vorliegen und gehen anschließend in das Review Verfahren (peer-review). Dabei erklärt sich jede*r angenommen*r Autor*in dazu bereit, ebenfalls als Gutachter*in zur Verfügung zu stehen. Das Begutachtungsverfahren soll bis zum **30. Mai 2021** abgeschlossen sein. Die überarbeiteten Beiträge sind abschließend bis zum **31. August 2021** einzureichen. Die Veröffentlichung wird im Herbst 2021 angestrebt.

Bitten senden Sie Ihr Abstract an folgende Email-Adressen: johanna.pangritz@uni-bielefeld.de und anna.kasten@eah-jena.de.

Herausgeber*innen

Prof. Dr. Anna Kasten

Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Fachbereich Sozialwesen

Carl-Zeiss-Promenade 2

07745 Jena

Johanna Pangritz, Dipl. Pädagogin und MA Gender Studies; Stipendiatin des Bielefelder Nachwuchsfonds zur Fertigstellung ihrer Promotion

Fakultät für Erziehungswissenschaft

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

Universität Bielefeld

Universitätsstr. 25

33615 Bielefeld

Literatur

- Betrifft Mädchen (o.J.): online abrufbar unter https://www.beltz.de/fachmedien/ozialpaedagogik/soziale_arbeit/zeitschriften/betrifft_maedchen.html [letzter Zugriff am 13.02.2020].
- Ehlert, Gudrun (2012): Geschlechterbewusste Soziale Arbeit. In: dies.: Gender in der Sozialen Arbeit. Konzepte, Perspektiven, Basiswissen. Schwalbach, Wochenschau Verlag, S. 99-108.
- Mart Busche / Jutta Hartmann / Tobias Nettke / Uli Streib-Brzic (2019): Heteronormativitätskritische Jugendbildung. Reflexionen am Beispiel eines museumspädagogischen Modellprojekts. Bielefeld: transcript Verlag.
- Busche, Mart/ Maikowski, Laura; Pohlkamp, Ines; Wesemüller, Ellen (Hg.) (2010): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis. Bielefeld, transcript Verlag.
- Butler-Mokoro, Shannon/Grant, Laurie (Hg.) (2018): Feminist Perspectives on Social Work Practice. The intersecting lives of women in the twenty-first century. New York: Oxford University Press.
- Crenshaw, Kimberly (1989). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum*, 4 (1), S. 139-167.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler Elmar (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland. Gießen: Psychosozial Verlag.
- Dominelli, Lena (2002): Feminist Social Work Theory and Practice. New York: Palgrave.
- Eggers, Maureen Raburu (2000): Antirassistische Mädchenarbeit – Sensibilisierungsarbeit bezogen auf Rassismus mit Mädchen und jungen Frauen. Kiel, Autonomes Mädchenhaus Kiel.
- Gröning, Katharina (2019): Geschlechterreflexive Beratung: Entwicklungslinien, Positionen und Praxen von Sozialberatung und feministischer Beratung. In: Beate Kortendiek et al.: Handbuch Interdisziplinärer Geschlechterforschung, Geschlecht und Gesellschaft. Wiesbaden, Springer Fachmedien.
- Hark, Sabine (2014): Vom Erfolg überholt? Feministische Ambivalenzen der Gegenwart. In: Dennis Hänzi/ Hildegard Matthies/ Dagmar Simon (Hrsg.): Erfolg. Kostellationen und Paradoxien einer gesellschaftlichen Leitorientierung. Sonderband, Leviathan 42/29, 76-91.
- Hark, Sabine (2005): Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Hark, Sabine/Kappert, Ines (2016): Freundschaft wider die Feindschaft – Eine Einleitung. In: Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie in der Heinrich-Böll-Stiftung und Sabine Hark (Hg.): Die Freundschaft zur Welt nicht verlernen. Texte für Christina Thürmer-Rohr Zum 80. Geburtstag der Sozialwissenschaftlerin, Feministin und Musikerin. Berlin, S. 9-12.
- Hark, Sabine/ Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld, transcript Verlag.
- Hering, Sabine (2006): Differenz oder Vielfalt? – Frauen und Männer in der Geschichte der Sozialen Arbeit. In: Margherita Zander/ Luise Hartwig/ Irma Jansen (Hrsg.): Geschlecht Nebensache? Zur Aktualität einer Gender-Perspektive in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kasten, Anna (2019): Alleinerziehende Mutterschaft. Eine Technologie heteronormativer Familienordnung in Deutschland und Polen. Bielefeld, transcript Verlag.
- Kasten, Anna/Sauer, Stefanie (2017): Die Wissenschaft der Sozialen Arbeit als theoretische Praxis – die Frage nach der akademischen Erzählung des Sozialen. In: Ehlert, Gudrun/Gahleitner, Silke

- Birgitta/Köttig, Michaela/Sauer, Stefanie/Riemann, Gerhard/Schmitt, Rudolf/Völter, Bettina. Opladen, Berlin, Toronto, Barbara Budrich Verlag, S. 55-64.
- Kelly, Natasha A. (2019): Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte. Münster, Unrast-Verlag.
- Lenz, Ilse (2019): Feminismus: Denkweisen, Differenzen, Debatten. In: Beate Kortendiek et al.: Handbuch Interdisziplinärer Geschlechterforschung, Geschlecht und Gesellschaft. Wiesbaden, Springer Fachmedien.
- McRobbie, Angela (2010): Top Girls. Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pangritz, Johanna (2020): Intersektionalität. In: Thomas Coelen/ Hans-Uwe Otto (Hrsg.) *Grundbegriffe der Ganztagsbildung. Das Handbuch*, 2.Aufl., S 141–151.
- Plößer, Melanie (2008): Dekonstruktion – Feminismus – Pädagogik. Vermittlungsansätze zwischen Theorie und Praxis. Königstein/Taunus, Ulrike Helmer.
- Plößer, Melanie (2013): Die Macht der (Geschlechter-)Norm. Überlegungen zur Bedeutung von Judith Butlers dekonstruktiver Gendertheorie für die Soziale Arbeit. In: Kim-Patrick Sabla und Melanie Plößer (Hg.): *Gendertheorien und Theorien Sozialer Arbeit. Bezüge, Lücken und Herausforderungen*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich Verlag, S. 199–216.
- Rieske, Thomas Viola (2015): Pädagogische Handlungsmuster in der Jungenarbeit. Eine Untersuchung zur Praxis von Jungenarbeit in kurzzeitpädagogischen Settings. Opladen, Budrich UniPress.
- Rottenberg, Catherine (2018): *The Rise of Neoliberal Feminism*. New York, Oxford University Press.
- Stecklina, Gerd /Wienforth, Jan (2017): Queer-heteronormativitätskritische Reflexionen für die psychosoziale Arbeit mit Jungen* und Männern*. In: *Journal für Psychologie. Theorie, Forschung, Praxis*, Jg. 25. Ausgabe 2.